

Review / Rezension

Bend werden die rechtlichen Voraussetzungen zur Einführung eines islamischen Religionsunterrichtes aufgezeigt und anhand der Schulversuche in Niedersachsen erste Erfahrungen aus der Praxis bewertet. Schließlich wird im vierten Teil vom Herausgeber Peter Graf die Entwicklung des Faches Islamische Religionspädagogik an der Universität Osnabrück skizziert.

Aus dem strukturellen Aufbau des Bandes wird bereits deutlich, dass diese Publikation eine Plattform für alle relevanten Akteure – von der Politik bis hin zu muslimischen Organisationen – im Hinblick auf die Einführung eines ordentlichen islamischen Religionsunterrichtes bietet. Daher zeigt der interdisziplinäre Diskurs, der sich aus insgesamt 14 Beiträgen zusammensetzt, vor welchen Herausforderungen und Fragen wir noch bei der Etablierung einer islamischen Religionspädagogik in Deutschland stehen.

Georg Wenz, Stefan Meißner (Hg.): Über den Umgang mit den Heiligen Schriften. Juden, Christen und Muslime zwischen Tuchfühlung und Kluft, Berlin LIT Verlag 2007, 160 Seiten.

*Moussa Al-H. Diaw**

Mehrere Autoren/innen befassen sich im Kontext des Interreligiösen zwischen den drei monotheistischen Religionen mit den unterschiedlichen Zugängen zu ihren religiösen Texten.

Angesichts der Tatsache, dass es immer die Menschen sind, welche Texte auslegen und aus dem jeweiligen historischen und kulturellen Kontext heraus theologische Erkenntnisse und normative Handeln ableiten, sollen die Beiträge dem Leser / der Leserin entsprechende Einsichten in die Rezeption der religiösen Schriften in Judentum, Christentum und Islam vermitteln. Dabei sollen auch die jeweiligen hermeneutischen Rahmenbedingungen bedacht werden oder ob es sich beispielsweise um heilige oder kanonische Texte handelt und inwiefern sie identitätsstiftend waren.

Dabei wird die Bedeutung der Schrift als Vertrauenshorizont und durch die Kanonisierung auch als Instrument der Abgrenzung zu den jeweils Anderen beschrieben. Trotzdem erweitert die Beschäftigung mit den anderen Texten und deren Kommentaren den eigenen Erkenntnishorizont im Eigenen ohne dabei das Eigene aufzugeben (S. 16-26). Im Judentum bilden neben der Tora auch die Kommentare, die Mischna und der schriftlich fixierte (mündliche) Talmud Quellen, welche normativ sind und auch im Exil der Juden in Babylon und anderswo in der Fremde stets als Teil des kulturellen Gedächtnisses der jüdischen Gemeinden identitätsstiftend wirken konnten. Die muslimischen Autoren/innen verweisen auf die notwendige Fixierung des mündlich überlieferten Qur'āns als Textsicherung, mit seinen eindeutigen und normativen Inhalten, wie auch mehrdeutigen Texten in Form von Allegorien und Metaphern (S. 52ff.). Bei der Deutung der Texte wird seitens der Autorinnen darauf verwiesen, dass männliche Schriftexegeten quasi nicht geschlechtsneutral Texte ausleg(t)en und tradier(t)en (S. 58), während ein weiterer Autor die mystische Dimension des Qur'āns darstellt (mit pantheistischen Bezügen), widmet sich ein anderer Autor der Frage, inwieweit der Kommentar schon bei der Entstehung der Texte mit einfließen konnte und ob man so noch zur eigentlichen „Sache“ vordringen kann (bis S. 96). Wenn allgemein immer wieder auch von den „drei abrahamitischen Religionen“ gesprochen wird, so wird die Figur Abraham selber als Möglichkeit der Abgrenzung herangezogen. Ebenso verhält es sich mit Jesus als verbindenden oder auch trennenden Bezugspunkt in einem interreligiösen Diskurs (S. 124 ff.).

Die fachkundigen Autor/innen ermöglichen es durch ihre wissenschaftlichen Beiträge den Lesern / Leserinnen, einen Einblick in den Umgang mit den heiligen Schriften zu erhalten, der so kompakt in diesen dialogischen Dimensionen selten zu finden ist. Das Gemeinsame und für das Selbst-

* Moussa Al-Hassan Diaw ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Islamische Religionspädagogik in Osnabrück.

Review / Rezension

verständnis der jeweiligen religiösen Traditionen Trennende und deren durch ihre ökonomischen, zeitlichen, politischen und zeitlichen Umständen bedingten Herleitungen aus den Schriften werden den Lesern / Leserinnen erklärt, was am Ende ein besseres Verständnis für die jeweils Anderen möglich macht.

Lamya Kaddor, Rabeya Müller: Der Koran für Kinder und Erwachsene, München C.H. Beck 2008, 240 Seiten.

*Naciye Kamcili-Yildiz**

Der Koran – ein Buch mit sieben Siegeln? Diesen Eindruck haben viele Muslime wie Nichtmuslime, wenn sie zum ersten Mal versuchen *das* Buch des Islam zu lesen und zu verstehen. Die Begegnung mit diesem Buch wird nicht besonders leicht gemacht, denn der Koran ist kein Buch mit chronologisch geordneten Versen. Er enthält eine scheinbar willkürliche Aneinanderreihung von Textpassagen, viele Wiederholungen, Erzählungen, Berichte, Apelle oder praktische Handlungsanweisungen die unvermutet zu einer anderen Thematik wechseln. Diese Eigenheit des Textes erschwert den Zugang und das Verständnis des Koran.

Die Islamwissenschaftlerinnen Lamya Kaddor und Rabeya Müller haben sich der Herausforderung gestellt und versuchen mit ihrem Buch ihren Lesern einen neuen Zugang zu ermöglichen. „Der Koran für Kinder und Erwachsene“ – ein Werk, das seit seinem Erscheinen im Jahre 2008 sowohl in der innerislamischen Debatte wie auch in interreligiösen Kreisen für Diskussionen sorgt.

Das Buch trägt den herausfordernden Titel: Der Koran für Kinder und Erwachsene. Die Problematik des Titels liegt in der Behauptung, das Buch sei „DER KORAN“ und sei damit das Wort Gottes, obwohl eine Koranübersetzung aus dem Arabischen in eine andere Sprache nach Ansicht islamischer Theologen nicht möglich ist bzw. jede Übersetzung im Grunde eine Interpretation darstellt.

Der Koran für Kinder und Erwachsene stellt in vielerlei Hinsicht ein Novum im Vergleich zu gängigen Koranübersetzungen dar: Der Koran ist zum ersten Mal in deutscher Sprache nicht in der gängigen Form abgedruckt, sondern nach einer thematischen Abfolge von Suren und Versen neu sortiert und geordnet worden. Das Werk erhält dadurch einen systematischen Aufbau, dem der Koran selbst nicht folgt, denn gleiche oder ähnliche Themen können in unterschiedlichen Suren auftauchen. Solche nach Themen geordnete Bücher sind als Nachschlagewerke in der islamischen Welt sehr weit verbreitet, um ohne viel Aufwand einen Gesamtüberblick über bestimmte Themen, die im Koran abgehandelt sind, zu ermöglichen. Dabei gibt es sowohl Exemplare mit dem arabischen Korantext, als auch welche, in dem nur die Bedeutung in der jeweiligen Landessprache zu lesen ist. Diese Bücher werden jedoch nie – wie in diesem Fall – als Koran bezeichnet, sondern lediglich als Verzeichnis.

Das Buch „Koran für Kinder und Erwachsene“ gliedert sich in die folgenden zwölf Abschnitte: 1. Gott, 2. Schöpfung, 3. Mitmenschen, 4. Propheten und Gesandte, 5. Muḥammad, 6. Ibrahim, 7. Yusuf, 8. Musa, 9. Isa, der Sohn Maryams, 10. Vorbildliche Frauen, 11. Wie wir Gott dienen, 12. Paradies und Hölle.

Die Autorinnen geben keine Begründung zur getroffenen Auswahl der Themen ab. Allein sechs Kapiteln sind den Propheten gewidmet, abgesehen von Muḥammad spielen alle anderen auch in der biblischen Tradition eine wichtige Rolle. Hat man vielleicht nur Anknüpfungspunkte gesucht? Die Frage bleibt unbeantwortet.

* Naciye Kamcili-Yildiz ist Lehrerin und islamische Religionspädagogin.